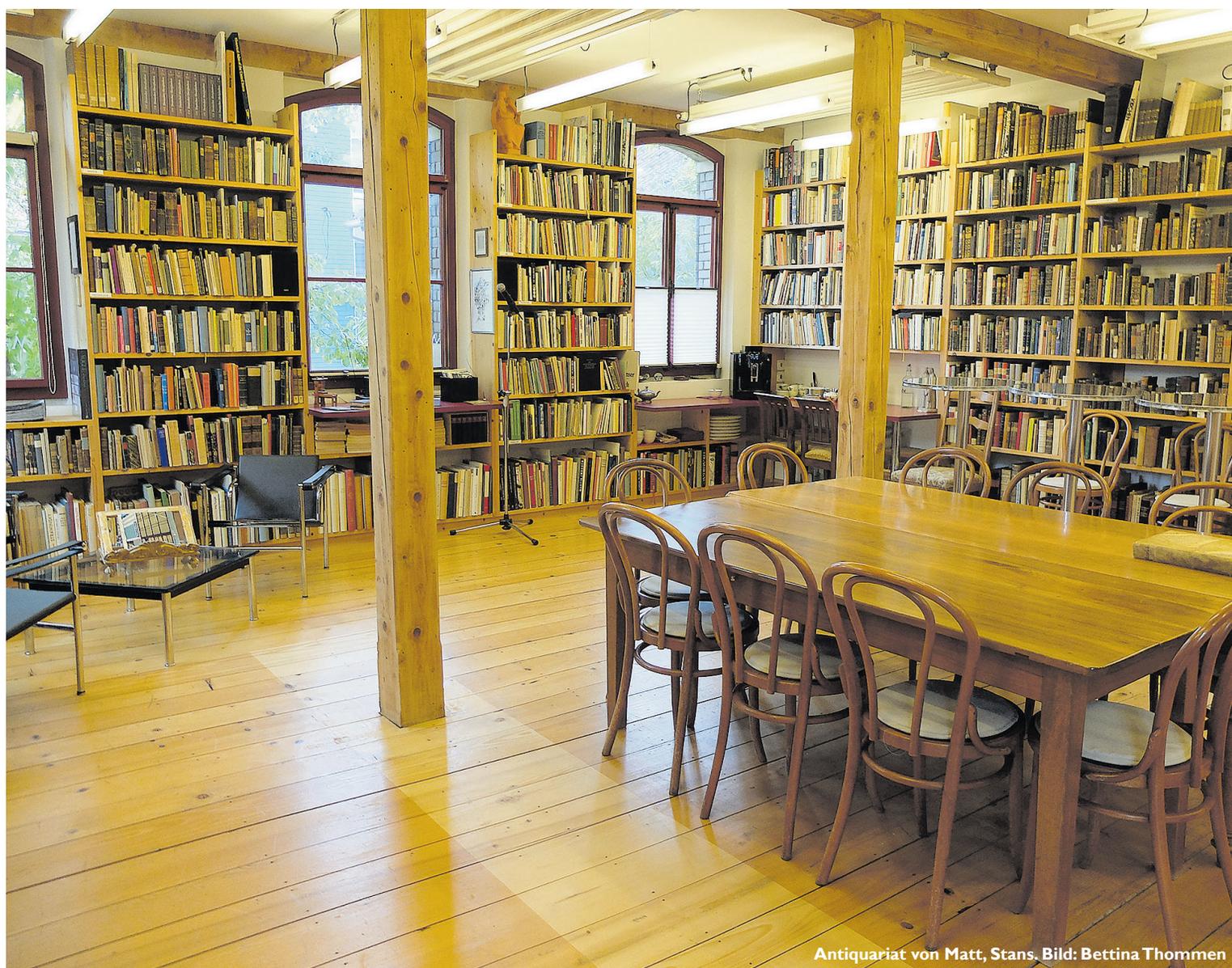


OBWALDNER/NIDWALDNER

KULTURBLATT



Antiquariat von Matt, Stans. Bild: Bettina Thommen

Vom Antiquariat zur Papierkünstlerin

Buch und Buchkultur in Obwalden und Nidwalden

Frey-Näpflin-Stiftung

Jos Näpflin erhält das Werkjahr der Stiftung

Beilage in der «Obwaldner Zeitung» und der «Nidwaldner Zeitung» vom 22. November 2019

Rechnet sich: Das steckt in Ihrem abo⁺

**Nidwaldner
Zeitung** **Obwaldner
Zeitung**



Im Detail:

- Zeitung von Montag bis Samstag pünktlich im Briefkasten
- luzernerzeitung.ch unlimitiert lesen
- Luzerner-Zeitung-App frei nutzen
- E-Paper aller Regionen
- Ausgewählte Newsletter

So funktioniert's:

- Unter luzernerzeitung.ch/inbegriffen Ihr Benutzerkonto freischalten
- Laden Sie die Luzerner-Zeitung-App im App- bzw. Google-Play-Store
- Lesen Sie unsere digitalen Inhalte
- Freude herrscht

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das Thema Buchkultur ist aktueller denn je, denn mit den Fragen der Digitalisierung und des Internets steckt unsere Gesellschaft in einer Zeit des Umbruchs. Unsere Kommunikation und unser Umgang mit Wissen wird dadurch auf den Kopf gestellt. Wir können das durchaus vergleichen mit der Zeit Karls des Grossen (ca. 748 – 814), als dieser in den Klöstern seines Reichs, und damit auch im Gebiet der heutigen Schweiz, systematisch Skriptorien, also Schreibstuben mit professionellen Schreibern, einrichtete, um das Religions- und Kulturwissen, aber auch das Verwaltungswissen schriftlich festzuhalten und auszutauschen. Man kann sich heute gar nicht mehr vorstellen, was es bedeutet, wenn in einer Kultur, die vor allem auf mündlicher Kommunikation beruht, plötzlich alles aufgeschrieben wird. Das stellt nicht nur die Rechtsprechung und die Verwaltung vor ganz neue Aufgaben, es verändert auch das Verhältnis der Menschen zur Religion und zu ihren Riten oder die Tradition des Erzählens und damit die Literatur selbst. Ja, es hat direkte

Auswirkungen auf die Art, wie die Menschen und ihr Gedächtnis funktionieren – etwas das heute im Zusammenhang mit dem Internet auch wieder sehr engagiert diskutiert wird.

Und wir sprechen da von einer Zeit, als jedes Buch ein Einzelexemplar war und von Hand geschrieben wurde und der Kreis jener, die lesen und schreiben konnten, noch sehr beschränkt war. Mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg (1400 – 1468) kam dann noch eine zweite gewaltige gesellschaftliche Umstellung, denn plötzlich war das Geschriebene nicht mehr wenigen Spezialisten vorbehalten, sondern jeder konnte selber lesen, was beispielsweise in der Bibel steht.

Sie sehen, es lohnt sich, der Frage der Buchkultur genauer nachzugehen und zu beobachten, was in unserer heutigen digitalen Gesellschaft mit dem Buch, aber überhaupt mit der Schrift und dem Geschriebenen geschieht. Darum haben wir verschiedene Orte und Menschen befragt und präsentieren Ihnen eine Auswahl an Einblicken in Überlegungen zu diesem Thema. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

**Stefan Zollinger (links),
Vorsteher Amt für Kultur
des Kantons Nidwalden**

**Marius Risi, Leiter
Amt für Kultur und Sport
des Kantons Obwalden**

Inhalt

- 4/5** Die weite Welt der Bücher
- 6** Das mittelalterliche Skriptorium in Engelberg
- 7** Raum für Trauer – Die Totenkapelle in Buochs
- 8** Bücher, Filme, Audio-books – und ein Garten
- 9** Wenn sich das Papier zersetzt
- 10** Werkjahr 2020 geht an Jos Näpflin
- 11** Von Ennetbürgen nach New York: Fleur Magali
- 12/13** Kulturprojekte in Kürze
- 15** Unterstützte Kulturprojekte
- 16** Kulturkopf
Therese Weber

Die weite Welt der Bücher

Zu Besuch im Antiquariat von Matt in Stans

Seit mehr als 180 Jahren schon gibt es das renommierte Antiquariat von Matt in Stans, seit 30 Jahren wird es von Gerhard Becker geleitet. Er ist es auch, der mich im Ausstellungsraum des Antiquariats empfängt. Dieser ist über die Buchhandlung von Matt, gleich hinter dem Bahnhof Stans, zu erreichen. Nur ein paar Stufen und eine feuerfeste Türe trennen Buchhandlung und Antiquariat voneinander, und doch scheint man eine andere Welt zu betreten. Wo vorne aktuelle Bestseller und neueste Literatur präsentiert werden, sind es hier hinten die alten Schätze, die den Bücherfreund locken.

Wissenschaft vermitteln

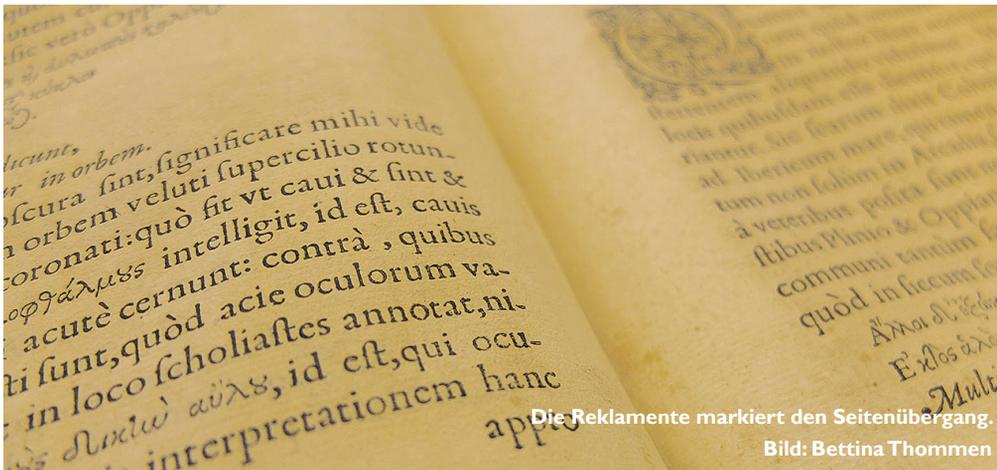
Das Antiquariat von Matt ist ein wissenschaftliches Antiquariat, das heisst, es vermittelt in erster Linie wissenschaftliche Literatur. «Wir betreiben den Handel mit wissenschaftlicher Literatur, machen selbst aber

keine Forschung», betont Becker. Zumindest nicht direkt; durch die Vermittlung von Büchern etwa an Universitäten und Wissenschaftler wird erst der Zugang zu vielen antiquarischen Werken ermöglicht. Becker schätzt den Bestand an antiquarischen Büchern auf ca. 250 000. Sie alle werden vor Ort im neugotischen Gebäude hinter der Buchhandlung gelagert, in hohen Regalen aus unbehandeltem Tannenholz. Drei ganze Stockwerke sind dafür notwendig. Die Temperatur wird im Winter auf ca. 13 Grad gehalten, im Sommer wirken die dicken Mauern regulierend – so wird die bestmögliche Lagerung der Bücher ermöglicht. Den grössten Teil des Bestandes – ca. 80 Prozent – machen die Werke aus den Spezialbereichen des Antiquariats aus: Theologie, Helvetica (Bücher mit Bezug zur Schweiz), Alte Drucke (das heisst Drucke, die vor 1750 erschienen sind) sowie allgemeine Geisteswissen-

schaften. Die restlichen 20 Prozent sind dem Bereich Varia zuzurechnen. Die genaue Zahl der Bücher weiss nicht einmal der Antiquar selbst; und überhaupt, diese verändert sich auch laufend. Denn die Grundaufgabe eines Antiquariats ist nicht das Verwahren, sondern der Ankauf und Verkauf von alten Büchern. Woher kommen denn all die Bücher, die ins Antiquariat aufgenommen werden? «Grössere Büchermengen gelangen vor allem aus Bibliotheksaufösungen oder privaten Nachlässen zu uns», erklärt Becker. «Dazu kommen Ankäufe an Auktionen, oft auch auf spezifischen Kundenwunsch.» Diese Kundschaft hat sich über die letzten Jahre verändert. «Der klassische Sammler oder Universalgelehrte existiert immer weniger», sagt Becker. Heute kämen seine Kunden eher aus dem institutionellen Bereich, so zählten etwa Universitätsbibliotheken oder Archive dazu. Diese



Bücher über Bücher. Bild: Beate Thommen



Die Reklamente markiert den Seitenübergang.

Bild: Bettina Thommen

konsultieren regelmässig die vom Antiquariat herausgegebenen Kataloge und durchstöbern sie nach fehlenden Büchern, um eventuelle Lücken im eigenen Bestand aufzufüllen. Das Antiquariat von Matt publiziert jährlich zwei Kataloge in den Sachgebieten Geisteswissenschaften und Helvetica in gedruckter Form. Diese sowie ein Varia-Katalog stehen auch jederzeit online zur Verfügung. Viele der Kunden bevorzugen aber noch die gedruckte Variante gegenüber der Suche im Internet: Der Printkatalog bietet eine bessere Übersicht und lässt etwa auf einen Blick erkennen, wenn von einem Autor oder zu einem bestimmten Thema noch mehr Schriften vorhanden sind, die dem Suchenden vielleicht sogar noch unbekannt sind. Dafür erfasst der Antiquar jeweils die Grundangaben des Buches und erstellt eine Kurzbeschreibung einschliesslich einer Mängel- oder Zustandsangabe.

Ein immenser Fundus an Wissen

Diese kodikologische Arbeit führt Becker auch dann durch, wenn es um das Aufnehmen oder Prüfen eines Buches geht. Er zeigt es mir exemplarisch an einem alten Druck. Dabei geht er von aussen nach innen, vom Groben ins Feine vor. Beim Betrachten der Aussenseite erfasst Becker zuerst die Materialien: Woraus besteht der Einband (Holz, Karton...) und wie ist dieser eingefasst (Leder, Pergament, Metall, Buntpapier, Metallbeschläge...)? Bei sehr alten Büchern gibt es manchmal auch Buchschliessen, welche die Funktion haben, den Einband an Ort und Stelle zu halten und den Buchblock vor Licht und Staub zu schützen. Diese mussten oft «aufgeklopft» werden, was erklärt, weshalb wir heute noch ein Buch *aufschlagen*. Becker schlägt das Buch jetzt auf und beginnt mit

dem sogenannten Kollationieren, das heisst mit dem Prüfen auf Vollständigkeit. «Den Seitenzahlen ist dabei aber nicht immer zu trauen», weicht mich Becker ein, «viel sicherer ist es, man geht den Reklamanten nach.» Reklamanten sind unten rechts angebrachte Wiederholungen des Anfangswortes der Folgeseite, was bei frühen Drucken die Reihenfolge der Blätter sicherte. Dies geht darauf zurück, dass Bücher früher noch in ungebundener Form verkauft wurden, als lose Blätter oder Lagen also. Danach werden auch die Bildtafeln auf ihre Vollständigkeit geprüft, und erst jetzt geht es auch um den Text als solchen. Mithilfe der Angaben auf der Titelseite beschreibt Becker bibliografisch den Inhalt. Diese Angaben helfen dann auch, innerhalb von Metadatenbanken im Internet nach dem Druck zu suchen. So kann sekundenschnell herausgefiltert werden, ob das Buch weltweit häufig oder selten in Bibliotheken vorhanden ist, ebenso, ob es bereits digitalisiert wurde und online zur Verfügung steht. Dies alles sind Faktoren, die die Nachfrage eines antiquarischen Buches mitbestimmen.

Für die Arbeit eines Antiquars braucht es also einen ungemein vielfältigen Wissenshintergrund. Neben Sprachkenntnissen – oft wurden die alten Drucke in Latein verfasst, manchmal auch in Altgriechisch – und der Fähigkeit, alte Schriften und Handschriften lesen zu können, ist dabei auch ein beträchtliches Materialwissen notwendig. Ein Wasserzeichen im Papier oder, bei weniger Glück, bereits die Beschaffenheit eines Papiers lassen etwa Rückschlüsse auf den Produktionsort und die Produktionszeit zu. Ähnliches gilt für paläografische sowie kunsthistorische Kenntnisse: Aufgrund des Schriftbildes und der Art des Druckes kann ein Text räumlich und zeitlich verortet werden. Das gesammel-

te Wissen im Antiquariat von Matt scheint nicht nur in Form der Bücher, sondern auch in der Person des Antiquars Gerhard Becker vorhanden zu sein. Aber wie wird man überhaupt Antiquar? Eine geregelte Ausbildung dafür gibt es in der Schweiz nicht, vieles davon kann man sich nur in konkreter Tätigkeit aneignen. Becker selbst hat Germanistik, Philosophie und Theologie studiert und anschliessend eine Ausbildung zum Bibliothekar und Papierhistoriker absolviert, bevor er die Leitung des Antiquariats von Matt übernahm.

Neue Strategien

Seither sind die Zeiten schwieriger geworden, die Nachfrage nach antiquarischen Büchern sinkt. Die Gründe für diesen Rückgang sind vielfältig. Es ist einerseits der Strukturwandel in der Kundschaft und das Wegfallen etwa von klassischen Sammlern, andererseits die Digitalisierung der (Buch-) Gesellschaft. Internationale Plattformen bieten Bücher teilweise zu sehr niedrigen Preisen an, mit denen ein wissenschaftliches Antiquariat schlecht konkurrieren kann. Zudem werden immer mehr Bücher als Digitalisate online zugänglich gemacht. Diese Öffnung ist im Sinne der Wissenschaft zwar begrüssenswert, sorgt aber auch dafür, dass immer weniger Interesse am antiquarischen Originalbuch besteht.

Verteufeln will Becker die Digitalisierung dennoch nicht, denn sie hat auch zahlreiche Vorteile mit sich gebracht und viele Arbeitsgänge vereinfacht. Das Antiquariat kann neu auch als Veranstaltungsraum gemietet werden, etwa für Lesungen, Seminare oder Sitzungen. Dafür wird momentan auch die Infrastruktur verbessert. Becker bietet zudem auf Anfrage jederzeit Führungen durch das Antiquariat und «durch die Buchgeschichte, beginnend im Mittelalter und endend im 20. Jahrhundert» an. Damit erhofft man sich nicht nur, die Teilnehmer für die Welt der Bücher zu begeistern und vielleicht sogar neue Kundschaft zu gewinnen; vor allem auch sollen etwaige Hemmschwellen, die doch beim einen oder anderen vorhanden sind, abgebaut werden. Gerhard Beckers Leidenschaft für Bücher ist jedenfalls ungebrochen. Zum Abschied zeigt er mir das «kleinste Buch der Welt» – es ist mit 3,5×3,5 Millimetern der kleinste Teil des grossen Bücherschatzes im Antiquariat von Matt.

Bettina Thommen

Das mittelalterliche Skriptorium in Engelberg

Die Stiftsbibliothek im Kloster Engelberg beherbergt bis heute zahlreiche Zeugnisse vom Leben im Kloster zu früheren Zeiten.

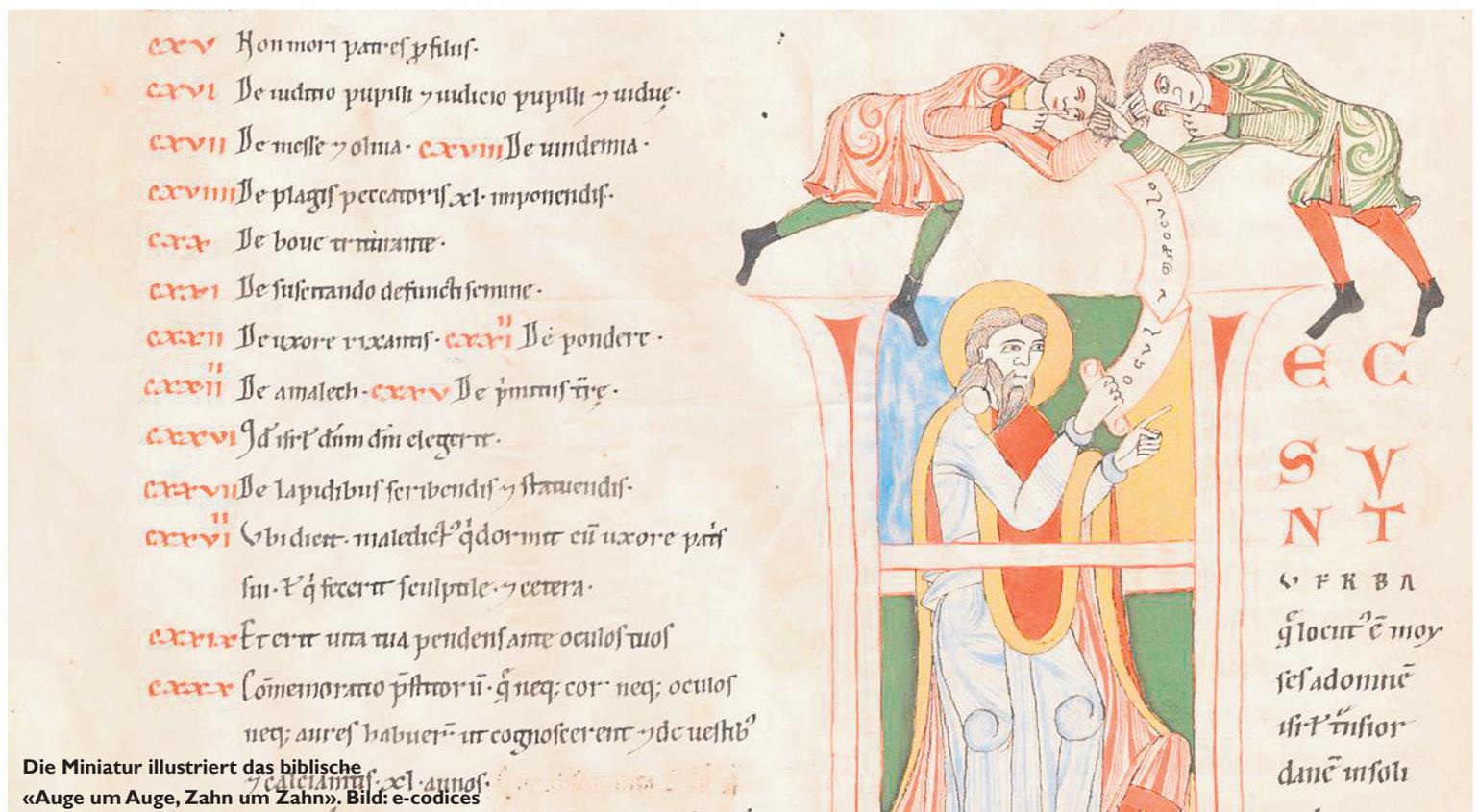
Nächstes Jahr feiert das Kloster Engelberg sein 900-jähriges Bestehen. Gegründet wurde das Kloster *Mons Angelorum* von Ritter Konrad von Sellenbüren. Nach schwierigen Anfangsjahren war es ab den 40er-Jahren des 12. Jahrhunderts Abt Frowin aus St. Blasien im Schwarzwald, der das Kloster wirtschaftlich festigte und für einen kulturellen Aufschwung sorgte. Besonders sichtbar wurde dies im von Frowin gegründeten Skriptorium, der klösterlichen Schreibstube, in der vor allem sakrale, aber auch profane Texte handschriftlich niedergeschrieben wurden. Dabei schrieb man nicht aus einer Eingebung heraus; vielmehr kopierte man bereits bestehende Texte. Immer wieder wurden diese dabei auch durch kunstvolle Initialen und Illustrationen ergänzt. Auch dabei ging es nicht darum, Kunst im eigentlichen Sinne zu produzieren. Die prunkvollen

Handschriften dienten in erster Linie dem Lob Gottes, was sich auch in ihrem Inhalt widerspiegelt: Die unter Abt Frowin entstandenen Schriften bilden grundlegende theologische Texte, etwa von den Kirchenvätern, ab. Diese wurden von den Mönchen im klösterlichen Alltag für Studium, Gebet und Liturgie eingesetzt und wurden erst mit der Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert langsam ersetzt, welcher die Produktion von Büchern revolutionierte und deren Zugänglichkeit erleichterte.

Zu den wertvollsten Werken, die unter Frowin entstanden sind, gehört die grosse dreibändige Frowin-Bibel. Die Bände zeichnen sich unter anderem durch zahlreiche prächtige Initialen mit teilweise farbiger Ausmalung sowie eine bildliche Darstellung Frowins und seines Schreibers Richene aus. Herausstechend sind aber vor allem auch die sogenannten Drole-

rien (von frz. *drôle*), lustige und überzeichnete Darstellungen von Menschen, Tieren und Fabelwesen. In der Frowin-Bibel orientieren sich diese manchmal sehr nah am Text. Im Band 1 der Bibel etwa wird das alttestamentliche «Auge um Auge, Zahn um Zahn» mit zwei sich raufenden Menschlein illustriert, die sich gegenseitig an den Haaren ziehen. Das eine zeigt dabei anklagend mit dem Finger auf sein Auge, das andere auf seinen Mund. Diese und ähnliche Darstellungen sprechen auch von einer grossen Freude am Malen und Ausprobieren. Als Zeugen vergangener Zeiten offenbaren die Engelberger Handschriften mit ihrer Schrift die Gedankenwelt der Menschen, und ihre Bilder geben uns einen Eindruck davon, wie sie ihre Umwelt wahrnahmen und vermitteln wollten.

Bettina Thommen



Raum für Trauer – Die Totenkapelle in Buochs

Das von Andrea Wiegelmann herausgegebene Buch zur Totenkapelle Buochs überzeugt auf mehreren Ebenen und landet auf der Shortlist des Architectural Book Award.



Die Totenkapelle in Buochs.
Bild: Douglas Mandry.

Bereits zum elften Mal verlieh das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt am Main zusammen mit der Frankfurter Buchmesse 2019 den Architectural Book Award. Ziel dieser Auszeichnung ist es, die besten Architekturbücher des aktuellen Jahrgangs zu bestimmen und einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Nach Kriterien wie Gestaltung, inhaltliche Konzeption, Material- und Verarbeitungsqualität, Grad an Innovation und Aktualität wurden die Einreichungen von einer Fachjury beurteilt. 2019 haben 100 Architektur- und Kunstbuchverlage aus aller Welt insgesamt 227 Kandidaten ins Rennen geschickt. Nicht für eine Auszeichnung, aber doch für die Auf-

nahme auf die Shortlist reichte es für eine Publikation mit Nidwaldner Bezug. Das Buch «Raum für Trauer – Die Totenkapelle in Buochs» ist damit unter den besten 20 Einsendungen des internationalen Wettbewerbs. Es setzt sich nicht nur mit dem konkreten Gebäude, sondern auch mit der Frage des Abschiednehmens in unserer Gesellschaft auseinander. Grundlage dafür ist unser veränderter Umgang mit dem Thema Sterben. Vor dem Bau der Totenkapelle in Buochs haben sich die Architekten Patrik Seiler und Søren Linhart (Büros in Luzern und Sarnen) intensiv mit der Typologie und den gesellschaftlichen Hintergründen dieses Gebäudetyps auseinandergesetzt. Die Publi-

kation möchte anregen zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe, der Kultur des Abschiednehmens und der Rolle der Architektur. Die Annäherung an das Thema und das konkrete Gebäude erfolgt auf bauhistorischer, kulturhistorischer und kultureller Ebene. Die ersten Seiten der Publikation werden von einem Fotoessay der Fotografin Alicja Dobrucka gebildet, welcher eine erste Annäherung an die Kapelle in Buochs erlaubt. Nach einem Vorwort der Herausgeberin Andrea Wiegelmann folgt eine literarische Auseinandersetzung des Schriftstellers Michael Fehr mit dem Thema Sterben. Die Beiträge des Architekturhistorikers Hubertus Adam und des Architekten und Denkmalpflegers Gerold Kunz untersuchen die Buochser Kapelle im Kontext zeitgenössischer und historischer Kapellen- und Aufbahrungsräume. Auf die fotografische Dokumentation von Douglas Mandry folgt eine Einordnung der Kapelle in das bisherige Werk von Seiler Linhart Architekten, verfasst von Christoph Wieser. Zuletzt wird auf das «Kunst am Bau»-Projekt des Künstlers Lorenz Olivier Schmid eingegangen, bevor das Buch mit den Plänen der Totenkapelle Buochs abgeschlossen wird.

Bettina Thommen

ZUM BUCH

Andrea Wiegelmann (Hrsg.), Raum für Trauer. Die Totenkapelle in Buochs von Seiler Linhart Architekten (Luzern, 2019). Mit Textbeiträgen von Michael Fehr, Gerold Kunz, Hubertus Adam, Christoph Wieser und Lorenz Olivier Schmid. Fotografien von Alicja Dobrucka und Douglas Mandry. Gestaltet von Nadine Rinderer. 120 Seiten, 45 Abbildungen, 15 Pläne. Hardcover, fadengeheftet. Erhältlich beim Quart-Verlag für Fr. 54.–.

Bücher, Filme, Audiobooks – und ein Garten

Die Kantonsbibliothek Obwalden feiert im kommenden Jahr ihr 125-Jahre-Jubiläum.



Kantonsbibliothek Obwalden. Bild: zvg

«Wenn du einen Garten und dazu noch eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen», sagte bereits der römische Politiker und Philosoph Marcus Tullius Cicero. Die Kantonsbibliothek Obwalden kann seit dem Umzug von 1980 ins denkmalgeschützte Grundacherhaus in Sarnen beides bieten. Auf drei Etagen erstreckt sich der vielfältige Medienbestand. Einst gestartet mit der rund 2000 Titel zählenden Büchersammlung des Obwaldner Priesterkapitels, umfasst der Bestand heute über 60 000 erfasste Exemplare. Neben Büchern gibt es auch Filme, Hörbücher sowie Zeitschriften zu entdecken. Der Name «Kantonsbibliothek Obwalden» greift überhaupt zu kurz. Zusätzlich zum kantonalen Auftrag, Medien mit Obwaldner Bezug zu sammeln und der Bevölkerung zugänglich zu machen, übernimmt sie die Funktion als Gemeinde- und Schulbibliothek von Sarnen. Deshalb betreten viele Kinder des Obwaldner Hauptorts schon früh in ihrem Leben das stattliche historische Haus neben dem Bahnhof, beispielsweise im Rahmen der

beliebten Veranstaltungsreihe «Buchstart», einem gesamtschweizerischen Projekt zur Frühsprachförderung. Mit Eintritt ins Schulalter folgen weitere Besuche. Lokale Schulklassen haben die Möglichkeit, jeweils vormittags Führungen und Bücherausleihen für die ganze Klasse zu buchen. Dabei steht die Förderung des bewussten Umgangs mit Medien im Zentrum. Mit der Einführung des Lehrplans 21 wurde die Aufgabe der Bibliotheken, auch als Vermittlerinnen von Informationskompetenz zu wirken, zusätzlich gestärkt. Dem geänderten Nutzungsverhalten kommt «DiBiZentral», die digitale Bibliothek Zentralschweiz, entgegen. Auf dieser Plattform lassen sich E-Medien bequem auf den Computer, den E-Reader oder per App aufs Handy ausleihen. Es ist vorgesehen, solche Angebote in Zukunft weiter auszubauen. Das breit aufgestellte Medienangebot erlaubt es der Kantonsbibliothek, auf aktuelle Debatten einzugehen. So befasst sich zurzeit eine Ausstellung im Lesesaal unter dem Titel «Umdenken – mehr öko, weniger waste» mit

Fragen der Nachhaltigkeit. Mit weiteren Spezialausstellungen und Anlässen darf auch im kommenden Jahr gerechnet werden. Dann feiert die Kantonsbibliothek Obwalden ihr 125-jähriges Bestehen.

Silvan Reis

KANTONSBIBLIOTHEK OBWALDEN

Grundacherhaus,
Gesellenweg 4, Sarnen

Öffnungszeiten:
Montag/Dienstag/Freitag: 14–18 Uhr
Mittwoch: 13.30–19 Uhr
Samstag: 9.30–12 Uhr
Donnerstag/Sonntag: geschlossen

www.kbow.ch

Wenn sich das Papier zersetzt

Papiere aus früher industrieller Produktion nehmen mit der Zeit irreparablen Schaden, wenn sie nicht durch ein spezielles Verfahren entsäuert werden.

Zum gesetzlichen Auftrag einer Kantonsbibliothek gehört das aktive Sammeln, Erhalten und Präsentieren von regionalen Publikationen und Medien. So kann gewährleistet werden, dass auch spätere Generationen über einen breiten Zugang zur Kulturgeschichte der Region verfügen. Deshalb sammelt auch die 1895 gegründete Kantonsbibliothek Obwalden möglichst vollständig alle Publikationen, die einen direkten Bezug zum Kanton Obwalden aufweisen.

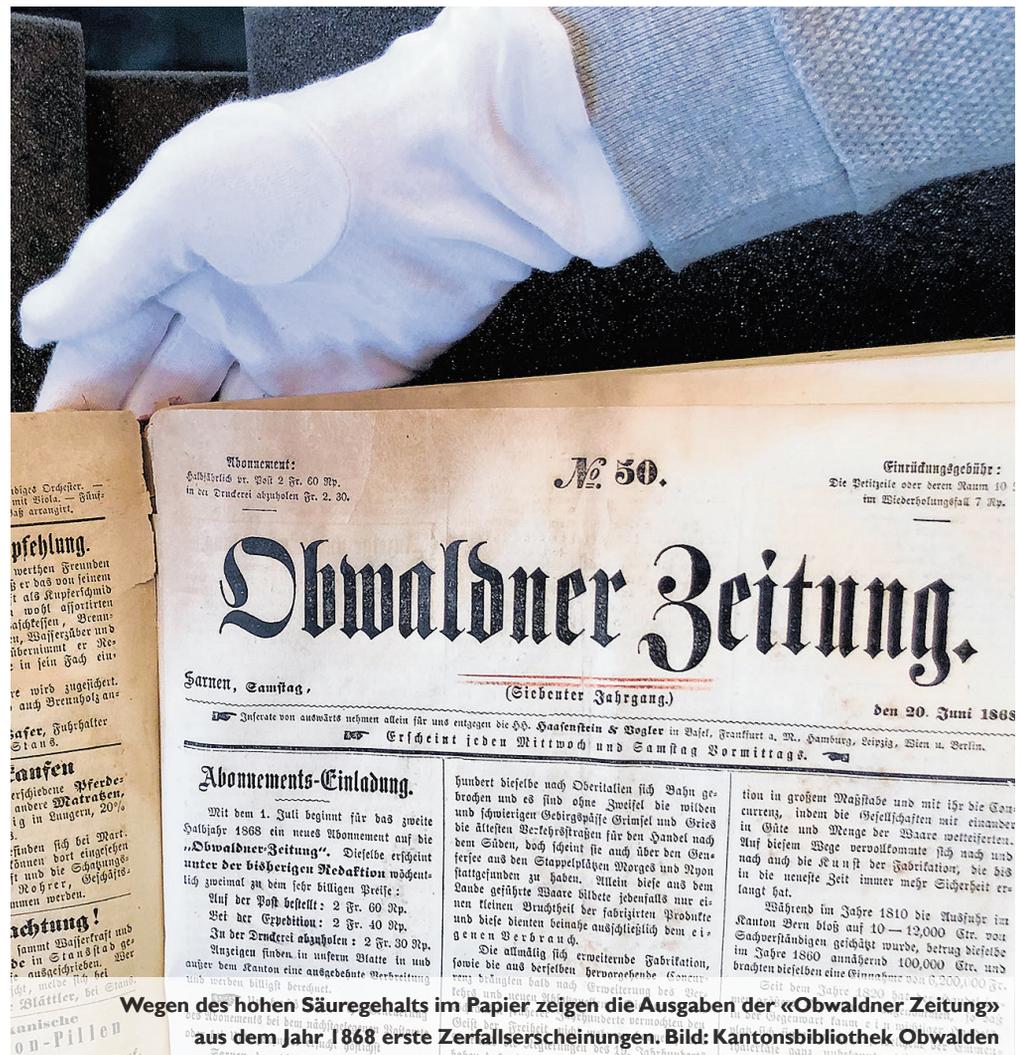
Die unterschiedlichen Trägermaterialien dieses gesammelten Kulturguts, die von Papier bis zu Plastik reichen, stellen Bibliotheken jedoch vor grosse konservatorische Herausforderungen. Sie altern unterschiedlich schnell und können bei ungünstiger Lagerung innert kürzester Zeit unbrauchbar oder unlesbar werden. Den grössten Schutz vor dem Zerfall bieten Räumlichkeiten mit konstanten klimatischen Bedingungen. Nutzungseinschränkungen minimieren einerseits zwar das Risiko eines Schadens durch UV-Strahlung, Feuchtigkeit oder unsachgemässe Handhabung, sie unterlaufen andererseits aber den Anspruch, das Kulturgut nach aussen zu tragen und zugänglich zu machen. Die Kantonsbibliothek Obwalden verfügt über Bestände, die aus einer Zeit stammen, in der die Qualität des produzierten Papiers vergleichsweise schlecht war. Insbesondere Papiere aus dem 19. Jahrhundert sind – auf-

grund der damaligen Technik der industriellen Fertigung – stark säurehaltig und zersetzen sich über die Jahre selbst bei idealen Lagerungsbedingungen. Ohne konservatorische Intervention bleiben mit der Zeit nur noch zerbröselte Fetzen übrig. In der Kantonsbibliothek sind davon vor allem die ältesten Zeitungsbestände betroffen. Als Gegenmassnahme wird das Papier mit speziellen Verfahren durch spezialisierte Firmen entsäuert. Dies ermöglicht es, den schleichenden Verfall zu stoppen oder zumindest deutlich zu verlangsamen. Einen zusätzlichen Schutz gewähren spezielle Be-

hältnisse aus säurefreiem Papier und Karton, in denen die alten Zeitungs- und Zeitschriftenjahrgänge aufbewahrt werden.

Die Digitalisierung der Papierobjekte ist eine weitere Massnahme, um die alten Bestände schützen zu können. Besonders beliebte und viel genutzte Publikationen wie der «Obwaldner Volksfreund» oder das Obwaldner Amtsblatt werden der physischen Nutzung weitgehend entzogen, indem ihre Inhalte auf digitalen Plattformen zur Verfügung gestellt werden.

André Sersa



DIGITALISIERTES SCHRIFTGUT

Die Kantonsbibliothek Obwalden und das Staatsarchiv Obwalden stellen auf einer gemeinsamen Plattform digitalisiertes Schriftgut aus ihren Beständen online zur Verfügung.

www.kbow.ch/de/plattform/index.php

Wegen des hohen Säuregehalts im Papier zeigen die Ausgaben der «Obwaldner Zeitung» aus dem Jahr 1868 erste Zersetzungserscheinungen. Bild: Kantonsbibliothek Obwalden

Werkjahr 2020 geht an Jos Näpflin

Das erstmals verliehene Werkjahr der Frey-Näpflin-Stiftung und des Kantons Nidwalden ist mit 50 000 Schweizer Franken dotiert. Aus 44 Bewerbungen hat die Jury Jos Näpflin das Stipendium zugesprochen.

Die Frey-Näpflin-Stiftung und der Kanton Nidwalden sind vor zwei Jahren eine langfristige Partnerschaft eingegangen. Die Zusammenarbeit beinhaltet unter anderem die Schaffung eines sogenannten Werkjahres. Dieses ist mit einem Stipendium von 50 000 Schweizer Franken dotiert und feiert nun Premiere. Eine fünfköpfige Jury hat aus 44 Bewerbungen Jos Näpflin (*1950 in Wolfenschiessen, lebt und arbeitet in Zürich) für das Werkjahr 2020 ausgewählt. Im Bericht der Jury heisst es dazu: «Der Künstler Jos Näpflin kann

auf ein reichhaltiges, über 30-jähriges Werk zurückblicken. Mit seinen gestalterischen und künstlerischen Aktivitäten sowie mit Ausstellungen ist er stets der Zentralschweiz sehr verbunden geblieben, auch finden sich einige Werke in wichtigen Sammlungen vor Ort. Gleichzeitig nimmt der Künstler aus Zürich gern den Aussenblick wahr. Die Distanznahme zeichnet auch seine Herangehensweise an die Kunst und seine Fragestellungen zum politischen Geschehen in der Welt aus. Stets pointiert und mit der nötigen Portion Humor greift

er aktuelle brisante Themen auf. Sein Werk wirkt frisch und jung. (...) Die Vielgestalt seiner Werke und die verschiedenen Materialien sind bewusst und präzise gesetzt und zeugen von einer grossen künstlerischen Leistung. Sein sorgfältiger Umgang mit Konzepten und die visuelle Umsetzung überzeugen die Jury.»

Ausstellung im Nidwaldner Museum

Das Werkjahr wird in der Regel alle zwei Jahre an eine Künstlerin, einen Künstler oder eine Künstlergruppe aus den Zentralschweizer Kantonen vergeben. Diese oder dieser muss aus dem Bereich der bildenden Kunst kommen und professionell tätig sein. Im Anschluss an das Werkjahr findet jeweils eine Ausstellung im Nidwaldner Museum in Stans statt, die das künstlerische Schaffen und die Arbeiten, die während des Werkjahrs entstanden sind, abbilden soll. Die fünfköpfige Fachjury setzte sich zusammen aus den drei ständigen Mitgliedern Stefan Zollinger (Leiter Nidwaldner Museum; Jurypräsident), Gabriela Christen (Stiftungsrätin), Patrizia Keller (Nidwaldner Museum, Kuratorin für Kunst) und den beiden Expertinnen Edit Oderbolz (Künstlerin, Basel) und Annamira Jochim (Kuratorin Benzeholz – Raum für zeitgenössische Kunst Meggen).

Das Ehepaar Ruth und Anton Frey-Näpflin hat während über 50 Jahren eine eigenständige Privatsammlung aufgebaut. Im Jahr 2000 entschieden sie sich, die Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vier Jahre später gründeten sie die Frey-Näpflin-Stiftung und eröffneten in Stans ein Museum, das bis 2016 Werke aus der Sammlung zeigte. Eine Auswahl des Stiftungsbestands fand anschliessend als Dauerleihgabe Eingang in die Sammlung des Nidwaldner Museums und wird seither in regelmässigen Abständen im «Frey-Näpflin-Raum» im Winkelriedhaus ausgestellt.



Zerstäuben der Tonne: So der Name des Kunstwerks.

Bild: Jos Näpflin

Von Ennetbürgen nach New York: Fleur Magali



CD «Homeless». Bild: Hangar Ent. Group/Fleur Magali

Für das Jahr 2019 gewährten die Kantone Zug, Schwyz und Nidwalden drei Kunstschaffenden einen Aufenthalt im Zentralschweizer Atelier in New York. Für Nidwalden reiste die Sängerin und Musikerin Fleur Magali für vier Monate in den «Big Apple». Fleur Magali begann bereits in jungen Jahren mit ihrer musikalischen Ausbildung, unter anderem an der Musikschule in ihrer Heimatgemeinde Ennetbürgen. Während des Gymnasiums absolvierte sie die Musikklasse und machte parallel dazu eine Piano- und Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik in Luzern. Trotz ihres darauffolgenden Studiums der Psychologie an der Universität Zürich arbeitete sie stets weiter an ihrer professionellen Musikkarriere. Dazu reiste sie unter anderem ein halbes Jahr nach London, wo sie am University

College London Musikpsychologie studierte und auch einige Musikauftritte wahrnehmen konnte. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz liess sie sich an der SAE Zürich zum Electronic Music Producer ausbilden. Heute arbeitet Fleur Magali Teilzeit als Psychologin, daneben ist sie selbstständige Singer-/Songwriterin, Pianistin, Auftragskomponistin und Eigenveranstalterin. Anfang 2017 kam ihr Debütalbum «Homeless» heraus, im selben Jahr bewarb sie sich für das New Yorker Atelierstipendium. Vom Aufenthalt in den USA versprach sich Fleur Magali eine künstlerische «Initialzündung»: New York als Ort der Kunst und Musik bot der Sängerin nicht nur ein neues Umfeld und viele neue Eindrücke und Inspirationen, sondern auch die Möglichkeit, Beziehungen zu knüpfen und internationale Auf-

trittskompetenz zu sammeln. Ursprünglich war geplant, in New York an den Songs für ihr drittes Album zu schreiben, doch dann kam alles anders. Als sie die Zusage für das Stipendium erreichte, steckte sie bereits mitten in den Vorbereitungen für das Eis-Musical «Shadow», das im Dezember 2018 in der Zuger Bossard-Arena seine Uraufführung feiern konnte. Das Stipendium motivierte Fleur Magali dazu, das Musical zu realisieren und innert einem Jahr zusammen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern zu entwickeln. Wenige Wochen nach der Uraufführung begann sie ihren viermonatigen Ateliaraufenthalt in New York, von dem sie mit zahlreichen neuen Eindrücken zurückgekehrt ist. Am 30. November 2019 geht das Eis-Musical in die zweite Runde.

Bettina Thommen

DAS ZENTRALSCHWEIZER ATELIER IN NEW YORK

Seit dem Jahr 2000 betreiben die Zentralschweizer Kantone Zug, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden ein gemeinsames Wohnatelier für Künstler in New York. Bewerben können sich jeweils Kunstschaffende aller Sparten (bildende und angewandte Kunst, Literatur, Musik, Tanz, Theater, Fotografie und Film) aus den genannten Kantonen. Das Stipendium umfasst neben der unentgeltlichen Nutzung des Wohnateliers auch einen monatlichen Lebenskostenzuschuss. Es soll den Künstlerinnen und Künstlern erlauben, neue Anregungen zu sammeln, neue Kontakte zu knüpfen und sich weiterzubilden. Der nächste Platz für Nidwaldner Kunstschaffende wird im September 2020 ausgeschrieben (Aufenthalt 2022), für Obwaldner 2022 (Aufenthalt 2024).

Kulturprojekte in Kürze



**Weihnachtskantate
für Jodelchor**
[www.jodlerklub-kerns.ch/
weihnachts-kantate](http://www.jodlerklub-kerns.ch/weihnachts-kantate)

Der vor zehn Jahren mit dem «Goldenen Violinschlüssel» ausgezeichnete Komponist Emil Wallimann hat in den letzten Monaten seine Kantate «Wiehnachtsgedanke» fertiggestellt, die nun in der Adventszeit erstmals vor Publikum aufgeführt wird. Es handelt sich um ein Werk für Jodelchor, Kinderchor, Sprecher und Volksmusikensemble. Wallimann möchte damit eine Lücke in der einschlägigen Jodelliteratur schliessen, weil Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit in diesem Repertoire bis anhin kaum vorkommen. Zur Uraufführung werden die Stimmen des Jodlerklubs Fruttklänge Kerns erklingen, die Wallimann seit 2015 dirigiert. Ergänzend treten die Obwaldner Jung-Juizer und die Obwaldner Huismuisig auf. Die Liedtexte stammen aus der Feder von Robi Kuster, die Zwischentexte hat Roland Simitz verfasst. Die drei Uraufführungen finden am 8. Dezember um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Ennetbürgen, am 14. Dezember um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Kerns und am 15. Dezember um 17 Uhr in der Lukaskirche in Luzern statt.

Marius Risi/PD



Engelwelten
www.talmuseum.ch

Engel wecken Emotionen. Sie rufen Erinnerungen an die Kindheit hervor und sind im Alltag in den unterschiedlichsten Formen präsent: in Kirchen, auf öffentlichen Plätzen, zu Hause, in der Literatur, in der Werbung, in Ortsnamen – und nicht zuletzt auch in der Umgangssprache. Die neue Sonderausstellung im Engelberger Talmuseum erschliesst zum Auftakt des Klosterjubiläums die universelle Welt der Engel. Dabei geht sie insbesondere auch den Ursprüngen nach, die weit vor die Zeit des Christentums zurückreichen. Geistige Wesen mit Flügeln traten bereits 2000 v. Chr. in Erscheinung. Zahlreiche hochkarätige Exponate aus dem «Bibel + Orient Museum» in Fribourg zeigen Figuren oder Abbildungen von solchen frühgeschichtlichen Engeln aus dem alten Ägypten, dem alten Griechenland und dem römischen Reich. Hinzu kommen jüngere Kunst- und Alltagsartefakte mit Engelsmotiven, die von Schutzengelbildchen über Wirtshausschilder und Schützenbanner bis zu Werbeplakaten reichen. Talmuseum Engelberg, 15. Dezember 2019 - 13. April 2020, Vernissage am 14. Dezember 2019 um 17 Uhr.

Nicole Eller



Waldrausch
www.pascaleettlin.ch

Pascale Ettlin ist in Genf aufgewachsen und lebt seit rund zwei Jahrzehnten in Sarnen. Seit dem Abschluss ihres Kunststudiums an der Hochschule Luzern auf dem zweiten Bildungsweg arbeitet sie seit 2017 als freischaffende Künstlerin. Auf dem Sarnen Landenberg findet im kommenden Januar unter dem Titel «Waldrausch» ihre bis anhin grösste Einzelausstellung in Obwalden statt. Im Zentrum der Schau stehen grossformatige Ölbilder, die verschiedene Motive aus den Wäldern der Umgebung zeigen. Allerdings ist Ettlin keine Natur- oder Landschaftsmalerin im engeren Sinne. Vielmehr stehen bei ihr immer auch figürliche Darstellungen im Mittelpunkt. Die Künstlerin legt es in ihren Bildern häufig darauf an, ambivalente Stimmungen zu kreieren – und entzieht sie somit bewusst einer eindeutigen Lesart. Hände, die streicheln, pflegen und schöpferisch formen, können bei Ettlin gleichzeitig auch Hände sein, die zerschlagen, zerstören oder gar töten. Ausstellungs-ort: Zeughaus auf dem Landenberg, Sarnen. Ausstellungsdauer: 11. bis 26. Januar 2020, jeweils Freitag bis Sonntag. Vernissage: 10. Januar 2020 um 18 Uhr.

Marius Risi/PD



**Konzertprogramm
in Lungern**
www.prolauwis.ch

Der Kulturverein «Pro Lauwis» organisiert seit über 30 Jahren kulturelle Veranstaltungen in Lungern. Ziel des Trägervereins ist es, dem Publikum ein vielfältiges und qualitativ hochstehendes Programm anzubieten. Seit langem liegt ein Schwerpunkt bei Konzerten verschiedener Musiksparten, so auch im kommenden Frühjahr: Für einen souligen Auftakt ins Jahr sorgt ein Gospelkonzert mit dem Pianisten Martin Jufer und der Jazzsängerin Sandy Patton, die am 4. Januar 2020 die Kapelle Obsee zum Erklingen bringen. Am 7. März spielt der Jazzpianist und Klavierbauer Nik Rindlisbacher im «Elliott's Cafe Bar & More» melodiose Standard- und Swingnummern. Gleichenorts geben sich am 29. Mai drei prominente Vertreter der neuen Schweizer Volksmusik ein Stelldichein: Der Schwyzerörgeler Markus Flückiger, der Geiger Andreas Gabriel und der Kontrabassist Pirmin Huber geben mit ihrem Trio «Ambäck» sperrig-urchige Tanzmusik zum Besten.

Marius Risi/PD

Kulturprojekte in Kürze



Gedenkjahr Walter Käslin und Urs Zumbühl

www.hvn.ch

www.gedenkjahr.ch

Am 8. Dezember 2019 wäre Walter Käslin 100 Jahre alt geworden. 40 Jahre wird es her sein, dass Urs Zumbühl die erste Langspielplatte mit Liedern veröffentlichte. Ebenfalls ihre ersten 40 Jahre feiert die Ermitage. Beckenried nahm dies zum Anlass, um auf das Schaffen von Walter Käslin und Urs Zumbühl zurückzublicken, und ist damit der Anregung des Ennetbürger Lehrers Werner Businger gefolgt, der das grosse Werk der beiden akribisch zusammengetragen hat. Am Sonntag, 1. Dezember, erzählen Weggefährten von Urs Zumbühl und Walter Käslin aus dem Leben der beiden Kulturschaffenden. Der Anlass findet um 16 Uhr in der Ermitage Beckenried statt und wird durchgeführt vom Historischen Verein Nidwalden und dem Kulturverein Ermitage. Eintritt frei, Kollekte.

Historischer Verein Nidwalden



Rudolf Blättler – Skulptur

www.nidwaldner-museum.ch

Rudolf Blättler ist Bildhauer, Zeichner und Maler. Seit Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit steht die Skulptur als solche im Zentrum seiner Aufmerksamkeit. Sein Hauptinteresse gilt der menschlichen Figur, dem Körper und damit den Fragen und Widersprüchen des Lebens überhaupt. In seinem Schaffen erkundet er immer wieder Phänomene des Übergangs zwischen aussen und innen, Aufsteigen und Versinken, Licht und Dunkel. Allen Werken gemeinsam ist eine inhärente Ambivalenz, ein Sowohl-als-auch: Weibliches und Männliches schliessen sich gegenseitig nicht aus, eine Umarmung kann schnell zur Umklammerung, der Kuss zum Biss werden. Seit der letzten Einzelausstellung des Künstlers vor rund acht Jahren im Museum im Bellpark Kriens präsentiert das Nidwaldner Museum nun erstmals wieder eine Auswahl aus seinem Werk.

Nidwaldner Museum
Winkelriedhaus
Engelbergstr. 54a, 6370 Stans
28. September 2019 bis
9. Februar 2020
museum@nw.ch,
Telefon 041 618 73 40

Patrizia Keller



5 Jahre lit.z – Jubiläumsfest

www.lit-z.ch

1793 Sonnenaufgänge, 196 Sternstunden, 660 Stimmen, 87 Schauplätze, 97 Kooperationen in der Zentralschweiz – eine Etappe: Vor fünf Jahren wurde eine kühne Idee umgesetzt, Ende November 2014 das Literaturhaus Zentralschweiz eröffnet! Grund genug, dieses Jubiläum mit einer literarisch-musikalisch-kulinarischen Porte Ouverte zu begehen, zu der wir Sie herzlich einladen. Zu hören sind u.a. die Autorinnen Martina Clavadetscher und Gertrud Leutenegger sowie die helvetisch-albanische Sängerin und Dichterin Elina Duni mit dem Jazzgitarristen Rob Luft. Das Detailprogramm gibt es unter www.lit-z.ch.

lit.z Literaturhaus Zentralschweiz, Alter Postplatz 3, 6370 Stans
Samstag, 30. November 2019, ab 16 Uhr
info@lit-z.ch,
Telefon 041 610 03 65

lit.z/PD



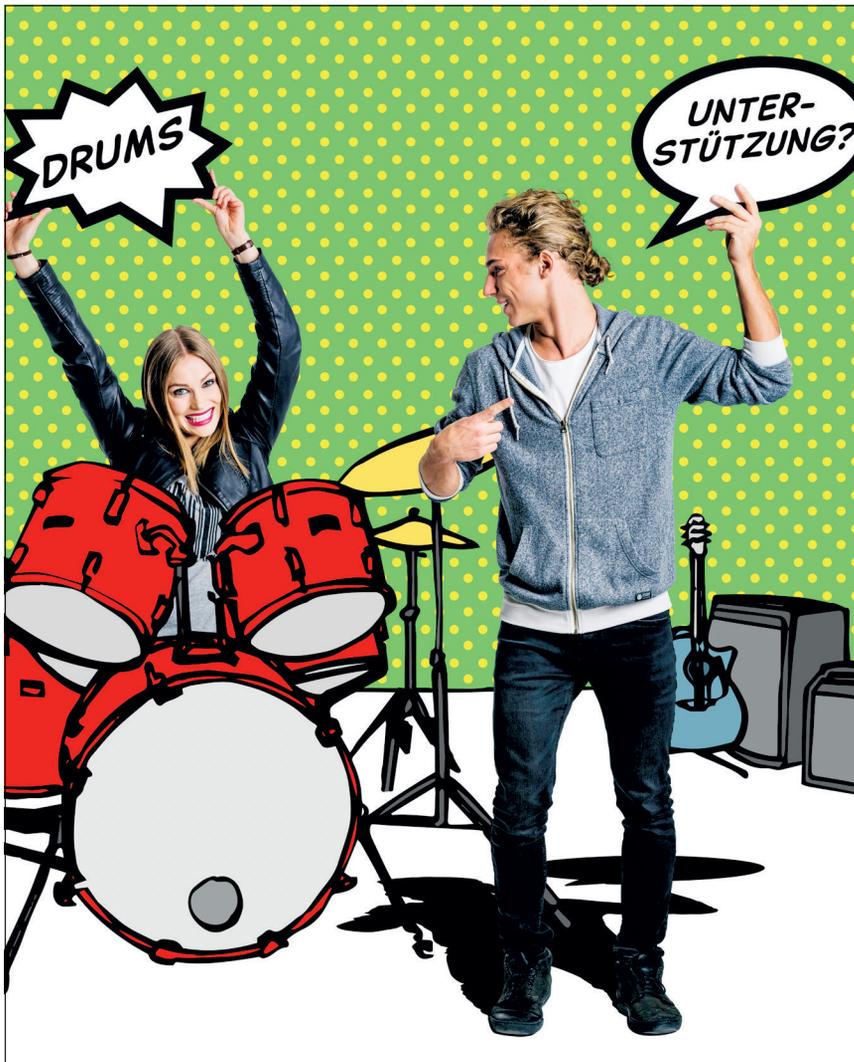
Musikalische Highlights im Chäslager

www.chaeslager-kulturhaus.ch

Am 8. November wurde das Chäslager nach fünfmonatiger Renovationsphase feierlich wiedereröffnet. Bis zum Jahresende erwartet die Besucher ein dichtes Programm voller musikalischer Highlights. Darunter sind internationale Künstler wie der kanadische Sänger und Musiker Leif Vollebakk, aber auch regionale Bands wie die Luzerner Monotales, die mit ihrer Mischung aus Folk, Americana und Roots verzaubern. Daneben gibt es das regelmässige Programm: Das legendäre Pillow Song Open Mic steht für Narrenfreiheit, Träumereien und Überraschungen. Jeweils am letzten Mittwoch des Monats präsentieren wechselnde Musiker ihre Eigenkompositionen. Jeden ersten Mittwoch zollen ausgewählte Künstler ihren musikalischen Vorbildern ihren Tribut. Und jeden zweiten Mittwoch laden Bircherix aus Stans für die Chäslager-Stubete Freunde aus der Schweizer Volksmusik-Szene ein.

Chäslager Stans Kulturhaus,
Alter Postplatz, 6370 Stans
Programm unter: www.chaeslager-kulturhaus.ch/Programm
info@chaeslager.ch

Bettina Thommen



FUNDERS

Projekte starten
und finanzieren auf
www.funders.ch

Kooperationspartner



Nidwaldner
Zeitung
Obwaldner
Zeitung

Gut **informiert** sein
war noch **nie** eine **Kunst**.

Impressum

Partnerbeilage des Amtes für Kultur und Sport Obwalden und des Amtes für Kultur Nidwalden. Beilage in der «Obwaldner Zeitung» und der «Nidwaldner Zeitung» vom 22. November 2019. Erstellt in Zusammenarbeit mit der Luzerner Zeitung.

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG

Verleger: Peter Wanner

Geschäftsführer: Jürg Weber und Dietrich Berg

Konzept und Redaktion: Marius Risi, Leiter Amt für Kultur und Sport Obwalden; Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur Nidwalden; Bettina Thommen, Amt für Kultur Nidwalden

Titelbild: Antiquariat von Matt, Stans. Bild: Bettina Thommen

Gestaltung, Bildbearbeitung und Produktion:
NZZ Media Services AG

Koordination: Yvonne Imbach «Luzerner Zeitung»

Inserate: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6370 Stans, Telefon 041 618 62 84, Anzeigenleitung: Roger Gehri

Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG

Eine Publikation der **CH Media**

Unterstützte Kulturprojekte

Nidwalden

(1. Januar bis 30. Juni 2019)

Bildende Kunst

Fr. 16 660.–

Schweizer Künstlerbörse 2019 / *International Performance Art Giswil 2019* / Ausstellung Bruno Murer – Bellpark Kriens / Künstlerkollektiv «Von Insel zu Insel» / Fumetto 2019 / *Twins not Twins: Performance im Schnitzturm Stansstad* / «UTOPIE II – personal fit» visarte zentralschweiz

Film/Video

Fr. 632.–

Die Zauberlaterne 2019 / App «My Bourbaki Panorama»

Literatur

Fr. 57 000.–

Literaturhaus Zentralschweiz 2019 Tranche I / Buch «Helden der Volksmusik und ihre Lebensspuren» / «Raum für Trauer» Totenkapelle Buochs (Quart-Verlag) / *Rigi Literaturtage 2019* / Abraxas Festival 2019 / *Literatur mobil: «2019 meets 1919»*

Theater, Tanz

Fr. 5500.–

Theater: Prinzessin Sturmfrisur 2019 / Theater «Chropflitreyne & Ribirätsch» *Esther Bünter* / Ballett Inga Grass im Südpol / *Tellspele Altdorf 2020* / Freilichtspiele Luzern 2019-2023

Musik

Fr. 76 000.–

tempus fluit – tempus fugit _ Ein Versuch über die Zeit / *Haus der Volksmusik 2017-2019 (AZ 2019)* / Klassik-Reihe «Seeklang Hergiswil» 2019 / *Hornfestival 2019* / Stanser Musiktage SMT 2019 Leistungsvereinbarung / *Studioalbum – Band HebDiDe* / Männerchor Stans «Aawasser» / *Jugendmusikwettbewerb Zentralschweiz 2019* / Teilnahme am Innerschweizer Musikfest Hergiswil 2019 / *Hairdryer zweites Album* / Stanser Summer 2019 / *UrRock Musik Festival 2019* / Innerschweizer Musikfest 2019 / OBWALD 2019 / Ridlikonzert «Innovation aus Tradition» 2019 / *Musick for a while* / B-Sides Festival 2019

Spartenübergreifend

Fr. 60 500.–

Ermitage Jubiläum «Gemeinsam Kultur schaffen» / *Tagung «Mundartdichtung – Tradition und Aufbruch»* / visarte Strukturkostenbeitrag 2018–2020 / *Schweizerische Trachtenvereinigung am Marché-Concours 2019* / Leistungsvereinbarung Chäsler 2019 / *Leistungsvereinbarung Grünenwald 2019* / Leistungsvereinbarung Ermitage 2018 / *Herrenhaus Grafenort Leistungsvereinbarung 2019* / Senkel Betriebsbeitrag 2019 Tranche I

Obwalden

(1. Januar bis 30. Juni 2019)

Bildende Kunst

Fr. 21 300.–

«Zehn Tage Freiluft-Malerei», Lilian Putincanin, Engelberg / *Kabinettausstellung «Entrollt und entsäuert»*, Museum Bruder Klaus, Sachseln / *International Performance Art Giswil 2019 «Full Moon Edition»*, Verein Stroh zu Gold Basel / *Kunstaussstellung «Utopie II – personal fit»*, Visarte Zentralschweiz mit Beteiligung von Heikedine Günther, Kornschütte Luzern

Musik

Fr. 64 400.–

UrRock Music Festival, Senkel Stans / *Kammermusikfestival «erstKlassik am Sarnensee» 2019* / Landäbärg Unplugged Festival 2019, Sarnen / *Pastoralmesse in F-Dur von Anton Diabelli*, Kirchenchor Harmonie Sarnen / *Konzert «Music for a while»*, Liv Lange Rohrer, Sarnen / *Zwei Konzerte der Musikproduktion «Tempus fluit – tempus fugit»*, Nadja Bürgi, Sarnen und Engelberg / *Konzertreihe von Harmonic Minds*, Philippe Morel, Obwalden und Nidwalden / *12. Internationales Hornfestival Obwalden*, Horngruppe Obwalden, Sarnen / *Uraufführung der Kantate «Wihnachtsgedanke»*, Jodlerklub Fruttklänge, Kerns / *4. Kammermusikfestival Zwischentöne 2019*, Engelberg / *Benefizkonzert mit Luca Little, Morena Sidler, Sarnen* / *Album-Produktion «Nährwert» des Duos «Nährwerk»*, Joel Banz, Sachseln / *Volksmusikveranstaltung «stube-te.com»*, Florian Spichtig, Metzger Sarnen / *CD-Produktion «BergMusik» 2017-2019*, Gottfried Burch, Sarnen / *Konzertreihe «JazzMusik in Sarnen»* im Frühling und Herbst 2019, Verein JazzMusik in Sarnen / *Konzert des Klassik-Ensembles «Tammurriata»*, Lara Morger, Altes Gymnasium Sarnen / *Zwei Orgelkonzerte mit Wolfgang Broedel* in der Pfarrkirche, Katholisches Pfarramt St. Peter und Paul, Sarnen / *Dreiteilige Konzertreihe «Sound am See» 2019*, Verein Sound am See, Sarnen / *Vinylplatten-Produktion «Black Market Cadillac»*, Beat Barmettler, Engelberg / *Klang-Projekt «Lauschwald»* im Kernser Chärwald mit drei Aufführungen, Jul Dillier, Sachseln (*nachträglich sistiert, Umsetzung frühestens 2020*) / *Akkordeonfestival Zug 2019* / *25. Jugendmusikwettbewerb Zentralschweiz in Altdorf* / *Konzerte des nationalen Nachwuchssorchesters «Jeunesses Musicales Suisse»*, Genf / *B-Sides Festival 2019* / *Zwei Tourneen 2019* und diverse Aktivitäten zum 50-Jahrjubiläum, Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester, Zürich / *Musikwoche des Nationalen Jugendblasorchesters*, Aarau

Literatur, Publikationen

Fr. 17 100.–

«2019 meets 1919 – Der mobile, temporäre Lyrik-Weg» im Flüeli-Ranft / *8. Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival 2019*, Abraxas Festival, Zug / *Ausstellungs- und Buchprojekt Bruno Murer*, Museum im Bellpark Kriens / «*Literatur und Kultur»* in der Schule Alpnach, Bibliothek Alpnach / «*Journal Madame*

K. – 80/18: *Erinnern»* von und über Anna Maria Bürgi, Monika Sommerhalder, Luzern / *Literatur-Promenade «Die lange Nacht der kurzen Krimis»* in Sarnen, IG Buch Obwalden / *Buchpublikation zur neuen Totenkapelle in Buochs* der Architekten Seiler Linhart, Quart Verlag, Luzern / *Buchpublikation «Hans Potthof – Das Frühwerk»*, Georg M. Hilbi, Oberwil b. Zug / *Ängelmärlibärg 2019*, Engelberger Märchentage / *Rigi-Literaturtage 2019*, Rigi Kulm / *Gedichtband «Durs'speeranguweytoffnigä Fäischer plaidäräd»*, Martin Christen, Grafenort / *Buchpublikation «Zwinglis Tod und Zwinglis Waffen»*, Hans Rudolf Fuhrer, Meilen

Film, Theater, Tanz

Fr. 12 500.–

Freilichttheater «Was ihr wollt», Mundartfassung von Thomas Hürlimann, Verein Freilichtspiele Luzern / *Dokumentarfilm «Der Traum von Tokio»*, Kosmos Film GmbH, Wetzikon ZH / *Videokunst-Projekt im Kunsthaus Aarau*, Moritz Hossli, Giswil / *16. Schweizer Jungfilmfestival «Upcoming Filmmakers» 2019*, Luzern / *Produktion «Vrenelis Gärtli»*, Theatergesellschaft Sarnen / *Aufführung «Wo die Hirschlein seufzen»* Hof-Theater Bern, Kerns / *23. Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2019*

Kulturvermittlung, Spartenübergreifend

Fr. 17 943.–

Projekt Datenbank und Online-Plattform, Stiftung Schweizer Archiv der Darstellenden Künste, Bern / *Jubiläumsprogramm 100 Jahre Lia Rumantscha, Chur* / *Druckbegegnungen 2019*, Werkstatt Martin Wallimann, Alpnach / *Talkreihe 2019 im Kunst- und Literaturcafé*, Edgar Stöckli, Chesi in Sarnen / *60. Schweizer Künstlerbörse 2019* in Thun, Vereinigung KünstlerInnen – Theater – VeranstalterInnen Schweiz / «*Stans lacht»*-Anlässe in Sarnen mit Fabian Unteregger; Joel von Mutzenberger / *Charles Nguela*, Verein Humorkultur / *Projekt «Orte»: Performance «Das Wasser als Inspirationsquelle»* in Sarnen, Jo Achermann / «*Ranfter Gespräche 2019»* und *Konzert des Jazz-Schlagzeugers Pierre Favre*, Trägerverein zentrumRanft, Flüeli-Ranft / *Sonderausstellung «Engelwelten»*, Tal Museum Engelberg / *Konzerte im Rahmen des Food- und Kulturfestivals an der Kantonsschule Sarnen*, Elena De Col und Simone Coellar / *Gruppenausstellung «TURNERline»* unter Beteiligung von Anna-Sabina Zürcher, KUNSTRAUMhochdorf, Hochdorf

Kulturpflege

Fr. 2 100.–

Publikation des Forschungsbeitrags zum historischen Muttelispiel, Historisches Museum Obwalden, Sarnen / *Schweizerische Trachtenvereinigung am Marché-Concours 2019* in Saignelégier

Kulturkopf Therese Weber

Einen auf den ersten Blick nicht offensichtlichen, dafür aber umso vielseitigeren Bezug zum Thema Buch und Buchkultur pflegt der Kulturkopf Therese Weber.



Therese Weber vor ihrem Werk «Donghuai» im Museum for Modern Art, Tiflis, Georgien
Bild: Christoph Baumer

Die international bekannte Künstlerin und Autorin setzt sich in erster Linie mit dem Werkstoff Papier auseinander – dies sowohl aus künstlerischer wie auch aus wissenschaftlicher Perspektive. Während ihrer Studienzeit in den USA erwacht ihr Interesse für Papier und Papierkunst, eine Leidenschaft, die sie seither nicht mehr losgelassen hat. «Am Material Papier fasziniert mich vor allem die Freiheit der Form», führt Weber aus, während sie durch ihr Hergiswiler Atelier führt. Papier ist in ihren Werken nicht nur reines Trägermaterial, es ist vielmehr essenzieller Bestandteil der Bilder und Objekte. Oft arbeitet Weber dabei mit flüssiger Pulpe (Papierfaserstoff), welche sie – vorher eingefärbt – übereinandergiesst, -schöpft und -schichtet. Die Technik der Papierherstellung lernte Weber unter anderem während eines Aufenthaltes in Japan kennen, doch beschäftigt sie sich auch mit traditionellen Papierformen in anderen Weltregionen. Diese wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Materie dient ihr nicht nur als

Grundlage für das Verfassen eines Fachbuches zur Kulturgeschichte des Papiers, sondern auch als Basis für ihre Kunst. Sie unternimmt dazu immer wieder Reisen auch in entlegene Gebiete, etwa in die Berge Zentralasiens oder in die Wüste Taklamakan. «Papier ist meine Triebfeder zum Reisen», sagt Weber, «es schickt mich immer wieder in die Welt hinaus.» Vollbepackt mit neuen Eindrücken und Erkenntnissen, aber auch neuen Motiven kehrt sie jeweils zurück, um in ihrem Atelier in Hergiswil an ihrem Werk zu arbeiten.

In ihrer Auseinandersetzung mit Geschichte, Material und Tradition spielt auch das Buch als solches immer wieder eine Rolle, manchmal sogar auf sehr direkte Art und Weise. In ihrem Projekt «Buch im Buch» etwa werden gegossene Papierflächen unterwegs entstandenen Fotografien gegenübergestellt, welche im Vordergrund ein von Weber während der Reise bearbeitetes Skizzen- und Notizbuch zeigen. Das Buch ist darin nicht blosser Untergrund für die Schrift und

Träger einer Botschaft, sondern ein gleichberechtigtes Bildelement.

Die Verbindung zum Buch in Therese Webers Werk kann aber auch sehr viel subtiler ausfallen. In ihrem jüngeren Werk etwa beschäftigt sich die Künstlerin intensiv mit Petroglyphen, prähistorischen Steingravierungen, die sie mittels Frottage auf Papier überträgt und weiter künstlerisch modifiziert. Petroglyphen faszinieren Weber nicht nur als uralte Zeugen vergangener Kulturen, sondern auch in ihrer Eigenschaft als Informationsträger. Genau wie ein Buch vermitteln sie durch ihre Zeichen und Zeichnungen Wissen. Mit ihrer Übertragung auf den Werkstoff Papier gelingt es Weber, den Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu schliessen. Oder in ihren eigenen Worten: «Künstlerische Auseinandersetzung beinhaltet für mich auch, die Bedeutung des traditionellen Materials in eine zeitgenössische Perspektive zu transferieren.»

Bettina Thommen